tag, 14. April 193
ERN
unser
bot:
ner-Mäntel
Cheviots in guter
Ausstattung
4.-, 18.-
en-Mäntel
ährte Spezial-
-, 44.-
n-Kleider
rgibt an
lichkeit
alsorten. Gute Ver-
nzen unter 2498a an

elim Jahr-
mer neu
nventar!
ja nur we-
igel Schon
n Versuch
ie sehen:
urch seine
überaus
und spar-
Gebrauch.
igt alles
Persilwerken
Henkel's
Apparat!
alt.äis-Ausführung
d, Rathausstraße 8
arthahaus"
stift", Darmstadt.
aushaltes. Christliche
1. April oder 1. Mai.
14—22 Jahre. Schul-
Mk. Anfragen an die
mstadt, Stiftstraße 14

411 Stadt.Bibliothek S 839

Aufwärts

Christliches Tageblatt
mit den Beilagen „Für Herz und Haus", „Kindergabe" und „Unser Ziel."

Bezugspreis: Erscheint wöchentlich sechsmal. — Preis monatlich 1.25 und 0.36 Bestellgebühr, beim eigenen Postamt bestellt. — Fürs Ausland unter Streifband 1.98 (inkl. Postgeld). Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Postscheckkonto Hannover 67377.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklame 30 Pfg. Beilagen unter 25 g je tausend 15 Mk. Schluß der Anzeigen-Annahme nachmittags 3 Uhr. Postscheckkonto Hannover 67377.

Nr. 90. | Bielefeld-Bethel (Verlagsort Bielefeld), Sonntag, den 16. April 1933. | 15. Jahrgang.

Er ist's, der alles in uns schafft;
Sein ist das Reich, sein ist die Kraft,
Halt im Gedächtnis Jesum Christ,
Der von dem Tod erstanden ist.
Halleluja!

Chr. Fürchtegott Gellert.

Die Gegenwart des Auferstandenen.

Und ob er wohl gekreuzigt ist in der Schwachheit, so lebet er doch in der Kraft Gottes. Und ob wir auch schwach sind in ihm, so leben wir doch mit ihm in der Kraft Gottes unter euch. 2. Kor. 13, 4.

Die Auferstehung Jesu ist mehr als eine Lehre der Kirche. Sie ist ein Ereignis! Ein Ereignis völlig unerhört und einziger Art. Ein Ereignis, das sich mit keinem anderen in der Geschichte der Welt vergleichen läßt; es sei denn mit der Schöpfung selbst, die durch Gottes Wort aus nichts geschehen ist. Jesus lebt wieder, aber nicht wie die, die von ihm auferweckt sind und dann wieder sterben mußten. Er lebt in einer ganz neuen Weise. Nicht nur sein Geist, auch sein Leib ist von ewigem Leben durchdrungen. Und zwar lebt er nicht in einer himmelweiten Ferne als einer, der nichts mehr mit der Welt zu tun hätte, nein, er bleibt immer auch der Gekreuzigte, der für uns sein Leben hergegeben hat und nun auch im Leben der Auferstehung für uns da ist. Immer bleibt er der Erde treu, immer ist das Antlitz des Auferstandenen den Sündern zugewandt. Und diese lebendige Verbindung des Auferstandenen mit uns geschieht nicht durch Erscheinungen, die nur den Jüngern um ihres Zeugnisses willen zuteil wurden, sondern durch das geringe Mittel des Wortes. Aber eben durch dieses Wort bezeugt sich der Herr noch heute als der Gegenwärtige, wandelt er wahrhaftig und wirklich durch die Gemeinde, die sich vor ihm beugt und ihn anbetet. Darum kommt nun alles darauf an, daß wir immer neu auf ihn lauschen im Gottesdienst; daß wir nicht auf den geringen menschlichen Verkündiger des Wortes sehen, sondern auf Ihn, den Auferstandenen, allein. Sobald das geschieht, offenbart er sich auch, wann, wo und wie er will.

Aber es geht nicht nur darum, daß unser Glaube in solchem Hören des Wortes eine Gewißheit davon empfängt, daß der Herr wahrhaftig auferstanden ist, sondern dieser Auferstandene will mit uns handeln. Das gilt zu jeder Zeit, aber in unserer Zeit ganz besonders. Denn, wenn Altes zerbricht, wenn vieltausendfältige Wunden zu heilen sind, dann können wir immer darauf rechnen, daß Jesus in entscheidender Weise vor der Tür steht und danach fragt, ob wir uns seinem Handeln hergeben wollen. Nun kommt alles darauf an, daß wir nicht vor ihm oder neben ihm herlaufen, als wüßten wir schon selbst, wie wir wirken könnten. Solche Haltung kann mit innerem Unglauben verbunden sein. Sind wir aber durchdrungen von der Wirklichkeit und Gegenwart des Auferstandenen, dann hören wir es von ihm aus wie ein mächtiges Gebot in die laute Zeit hinein: nun seid endlich still und laßt mich wirken! Er kommandiert ja so, wie die Sonne den Blumen kommandiert, dadurch, daß sie diese einfach durch ihr Licht und ihre Wärme ins Leben ruft. So haben wir ihn ganz gelten zu lassen, wie er ist. Mit der ganzen Größe und Tiefe seines Vergebens, das vor keiner Nacht der Sünde zurückscheut, mit der ganzen Weite seiner Liebe, die alle umfaßte. Wer hier abmarkten will, sein Vergeben und seine Liebe nach den eigenen Gedanken beschränken, der behält einen gemalten Christus in der Hand. Den wirklichen verliert er. Aber durch diejenigen, die nichts als seine Werkzeuge sein wollen, offenbart er noch immer Gottes Kraft und Leben. Und wenn nicht nur einzelne, sondern eine Gemeinde da ist, die in diesem Sinne auf ihn wartet, dann kann das Leben seiner Auferstehung auch über die dürren Totenfelder unseres Volkslebens ausgeschüttet werden.

W..m.

Was vorgeht.

Auf die deutsche Politik gesehen, läßt sich in diesem Jahre mit viel leichterem Herzen eine politische Betrachtung schreiben für die Osternummer, als dies in den Nachkriegsjahren jemals der Fall gewesen ist. Am Ostertage, wo nun einmal alles von neu erwachendem Leben zeugt und dadurch hinweist auf die Auferstehung auch des menschlichen Leibes, für die wir, nicht wie in der uns umgebenden irdischen Natur besonders im deutschen Frühling immer wiederkehrende Beweise haben, sondern uns im Glauben stützen müssen auf das, was das prophetische Wort Alten und Neuen Testaments davon berichtet, ist das Gemüt vielmehr als sonst gestimmt zu frohem Hoffen. Vielleicht ist es auch nicht das erste Mal nach der 1918er Revolution, daß auch um die Osterzeit durch einen Wechsel in der Regierung die Hoffnung auflebte, die neue Regierung werde die Lage meistern, die die abgetretene nicht zu meistern vermochte. Es ist aber doch wohl Wahrheit gewesen, daß mit der Aufrichtung des neuen Systems von 1918 soviel Lüge, Ungerechtigkeit und Unwahrhaftigkeit verbunden war, daß sich ein wirklicher und gründlicher Aufstieg ohne neuen völligen und radikalen Bruch mit diesem System und seinen Vertretern gar nicht vollziehen konnte.

Dieser Bruch ist nun jetzt in sehr wesentlichen Teilen vollzogen. Jeder Tag bringt neue Bestätigungen dafür, daß die Regierung Adolf Hitlers gewillt ist, die Schäden, die diese unglückliche Periode deutscher Politik heraufbeschworen hat, zu beseitigen. Es wird jetzt ganz deutlich, welch ein Abgrund klafft zwischen den Staatsauffassungen der tüchtigsten Fürsten und preußischen Könige mit ihren Staatsmännern und den Auffassungen derjenigen, die in der Zertrümmerung des Bismarckschen Deutschen Reiches und in der Beseitigung des hohenzollernschen Kaiser- und Königtums einen Fortschritt sahen. Und so konnte es gar kein Kompromiß geben zwischen dem, was im November 1918 ans Ruder gekommen war, und dem, was Bismarck angefangen hatte und das noch immer seiner letzten Vollendung harrte. Auch die Vermittelungspolitik Dr. Stresemanns, auf die sich doch zeitweise die Hoffnung einer Volksmehrheit konzentrierte, ist völlig unfruchtbar geblieben und mußte unfruchtbar bleiben, weil die neue deutsche Republik auf dem morschen Grunde der Lüge, des Betruges und der schlappsten Nachgiebigkeit errichtet war. Es wird wohl auch unter den Führern der so errichteten Republik manchen gegeben haben, dessen Gesinnung völlig makellos war, und der durchaus die Ueberzeugung hatte, im Dienst einer Sache zu stehen, die für das deutsche Volk einen Fortschritt bedeute. Sie hat sich nicht bewährt und nicht halten lassen, und die Art und Weise, wie alle Führer der Linksparteien und des Reichsbanners, die noch vor kurzer Zeit davon redeten, sie würden Blut und Leben einsetzen für ihre Demokratie und ihren Sozialismus, das Schiff verließen, ließ nicht erkennen, daß ihnen ihre Sache so sehr teuer war.

Reichskanzler Adolf Hitler hat in seiner Rede immer wieder betont, daß sich die nationalsozialistische Bewegung berufen fühle, das Werk Bismarcks seiner Vollendung entgegen zu führen. Bismarck habe die äußere Einigung zustande gebracht, die innere Einigung und Festigung aber hätte die Aufgabe seiner Nachfolger sein müssen. Nach vielen Irrungen und besonders nach der großen Irrung der Nachkriegspolitik sei nun jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo dieses Werk der Einigung nachgeholt werden müsse und könne. Beobachtet man nun jetzt, wie radikal und unbarmherzig die Säuberungsaktionen vorgenommen werden und mit Einrichtungen und Persönlichkeiten aufgeräumt wird, dann könnte man den Eindruck gewinnen, auf diese Weise werde unter den Betroffenen ein Maß von Verbitterung und Haß erzeugt, bei dem an eine Einigung und Versöhnung überhaupt nicht wieder zu denken sei. Ueberlegt man aber auch, wie schwerfällig und widerspenstig schon während Bismarcks Lebzeiten und nachher noch unter den Dynastien die Politiker und vielleicht auch das Beamtentum der Länder waren in der Ueberwindung des Partikularismus, und wie das alles noch schlimmer wurde, als die große Zahl der neuen, aus der Revolution hervorgegangenen Länderpolitiker und Beamten anfingen, sich als Länderminister, Länderbeamte und Diäten beziehende Länder- und Gemeindeparlamentarier ganz wohl zu fühlen und alle ernstlichen Reichsreformbestrebungen, wenn es dabei um ihre Pöstchen ging, mit allen Listen sabotierten, dann kann man es nur begrüßen, wenn jetzt endlich mit der größten Rücksichtslosigkeit vorgegangen wird. Voraussetzung für dieses rücksichtslose Vorgehen mußte allerdings die Gewißheit bei der Regierung sein, daß es ihr gelingen werde, die Abgebauten auch im neuen Dritten Reich nützlicher zu verwenden, als das unter den bisherigen Verhältnissen der Fall war.

Eins der erfreulichsten Zeichen für die gegenwärtige Lage ist es, daß mancher von denen, die sich bisher in den Lagern befanden, von wo aus die nationale Bewegung scharf bekämpft wurde, und denen man es nicht zutraut daß sie Konjunkturpolitiker sind, sich nun freiwillig zu der Politik der nationalen Regierung bekennen. Es wäre zu schön, wenn es der Regierung so bald als möglich gelänge, die größere Masse der früheren Anhänger der Linksparteien, der es zuletzt ziemlich gleich ist, von welcher Seite her ihr die Hilfe kommt, zu überzeugen, daß es ihr auch nur um diese Hilfe zu tun ist. Alle Volks- und Berufsschichten blicken mit Spannung und Erwartung und auch mit bestimmten Hoffnungen auf die Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse. Wo bis jetzt eine wesentliche Ankurbelung der Wirtschaft nicht erkennbar geworden ist, durch die die Einstellung einer größeren Zahl neuer Arbeitskräfte erfolgt wäre, dagegen aber durch die Reformaktionen das Einkommen vieler Menschen noch geschmälert wird, scheint sich aber die Marktlage im allgemeinen nicht zu verschlechtern, wie man das im letzten Jahrzehnt bei ähnlichen Ereignissen gewohnt war. Jedenfalls wird nicht mehr in dem Maße über schlechte Zeiten, über Steuerdruck und dergleichen geklagt, als früher. Wenn das ein Zeichen sein sollte, daß sich überhaupt eine andere Einstellung zu diesen Dingen anbahnt, dann ist das auch schon ein Fortschritt. Die Regierung wird aber auch wissen, wie furchtbar die Not unter denen ist, die weder durch die eigene Scholle noch in irgendeiner anderen Weise einen materiellen Rückhalt haben und die nur von der Hand in den Mund leben. Die Leute, die der finanzpolitischen Seite der Wirtschaft viel Beachtung schenken und dort ernste Reformen erwarten, sind in großer Sorge, daß sich auch diese Regierung wieder nicht lösen werde von den alten Formen der Reichsbankpolitik und nicht den Mut finde zu dem Versuch, die Kaufkraft des Volkes und damit die Belebung der Wirtschaft einmal auf andere Weise in Gang zu bringen als bisher. Wir können es uns nicht denken, daß der Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der die Goldreserven des Staates fast bis auf den letzten Rest an die Feindgläubiger ausgeliefert hat, darauf warten will, daß sich in der Reichsbank wieder das alte Betriebskapital hauptsächlich durch den Unternehmergewinn ansammelt. Soll das, was der jetzige preußische Ministerpräsident Göring diese Tage vor den Betriebsräten gesagt hat, nicht nur eine schöne Rede bleiben, dann werden die Leute, die die finanzielle Seite des Wirtschaftslebens zu betreuen haben, mit ebenso kräftigen Maßnahmen einsetzen müssen, wie das auf vielen anderen Gebieten auch geschieht. Wir im Volk dürfen nicht wieder den Eindruck gewinnen, daß sich die deutsche Regierung den internationalen Finanzmächten beugt, die in der Vergangenheit schon genug Schrecken und Elend über die Menschen gebracht haben, es darf aber auch nicht sein, daß sonstige Einflüsse reaktionärer Art den frischen sozialen Wind aufhalten, der von daher weht, wo sich die Kameradschaften des Weltkrieges und die vorwärts und aufwärts strebende deutsche Jugend zusammengefunden haben, um das Dritte Reich ein Reich des gesunden Fortschrittes und ein Reich der sozialen Gerechtigkeit werden zu lassen. Minister Hugenberg hat auf der Fraktionssitzung der Deutschnationalen Partei eine Rede gehalten, die hier u. da als Antwort auf die oben erwähnte Rede des Ministerpräsidenten Göring bezeichnet wird. Einige Sätze dieser Rede lauteten wie folgt:

„Alle Revolutionen tragen die Gefahr in sich, daß sie sich überschlagen, daß sie in Radikalismus, Geschichtslosigkeit und damit in geistiger und materieller Zerstörung enden. Wir gehören zu den Mächten, die dafür bürgen, daß das, was man Revolution von 1933 nennt, und was in deutscher Ordnung und Gesetzmäßigkeit unter der Schirmherrschaft des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg eingeleitet ist, wirklich eine deutsche Auferstehung wird. Wo gehobelt wird, fliegen Späne. Aber jeder Mitwirkende, jeder Führer — und zwar um so mehr, je höher er steht und je rückhaltloser er als Führer anerkannt wird — ist der Geschichte dafür verantwortlich, daß Ziel und Ergebnis nicht ein Trümmerhaufen, sondern ein neuer Frühling des Volkes ist."

Vor der Zurückhaltung und dem Rat des Mannes der Erfahrung in den praktischen Dingen der Politik und der Wirtschaft soll man stets die nötige Achtung haben. Zu diesen Wirklichkeitsdingen gehört aber auch die Tatsache, daß Dr. Hugenberg in bezug auf seine soziale Einstellung zum mindesten eine sehr umstrittene Persönlichkeit ist. Die Leser des Aufwärts wissen, daß wir immer davor gewarnt haben, ihn als einen einseitigen Reaktionär und sturen Rechthaber anzusehen. Aber der Meinung sind wir auch jetzt, daß Dr. Hugenberg alles daran setzen muß, was er kann, um aus dem neuen Staat den Sozialstaat zu

machen. Will er das verhindern, oder wird er in dieser Beziehung etwas versäumen, könnte es sein, daß er einmal vor der Geschichte als der gelten wird, der aus dem, was werden sollte, einen Trümmerhaufen machte. Es wäre dringend zu wünschen, daß gerade auf diesem Gebiet zwischen den Gliedern der jetzigen Regierung die allergrößte Einigkeit herrschte.

Als Ereignis von großer Bedeutung muß der Anschluß des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes (DHV) an die nationalsozialistische Partei und sein Austritt aus dem Deutschen Gewerkschaftsbund (Christl. Gewerkschaften) angesehen werden. Wer die Tendenzen des DHV seit seiner Gründung kennt, die auch während der demokratischen Zeiten nach dem Kriege niemals ganz verleugnet worden sind, wird die jetzige Entscheidung nicht merkwürdig finden. Der Austritt aus dem Deutschen Gewerkschaftsbund bedeutet aber fast die Zerschlagung der christlich-nationalen Gewerkschaften. In den letzten Tagen haben aber auch die Führer dieser Gewerkschaften schon Besprechungen mit der Regierung gehabt, die nach Ostern fortgesetzt werden sollen. Das alles deutet darauf hin, daß das Bestreben der Regierung, für die Arbeiterschaft eine einheitliche Organisation zu schaffen, schon nirgends mehr auf erheblichen Widerstand stößt. Diese Tatsache, wie auch das energische und erfolgreiche Durchgreifen auf manchen anderen Gebieten sind Ereignisse, die dazu berechtigen, für den Teil des deutschen Staatslebens, zu dem diese Gebiete geboren, auf eine gründliche Besserung zu hoffen. Möchte, so wie nun die Sonne täglich höher steigt und in der Natur alles zum Leben weckt und zum Fruchtbringen, auch die Tätigkeit der deutschen Regierung die gleichen Wirkungen für unser ganzes Vaterland haben. Kr.

Die Kirchenregierungen und die Wandlung im Reich.

Es ist von großem Interesse, die Kundgebungen der verschiedenen Kirchen zu hören, die sich mit der neuen Wandlung im Reiche befassen. Die **evangelische Kirche der altpreußischen Union** nimmt mit Befriedigung Kenntnis von der programmatischen Erklärung des Reichskanzlers am 23. März, durch welche die Selbständigkeit der Kirchen sichergestellt sei, und erklärt sich bereit zum Einsatz ihrer Kraft im Rahmen ihrer besonderen Verantwortung.

Die **Württembergische Kirche** erklärt, nachdem der neuen Regierung unter Führung verantwortungsbewußter Männer weitgehende Vollmachten erteilt seien, liege für die evangelische Kirche kein Grund vor, abseits zu stehen; vielmehr müsse sie dankbar sein, daß durch die Einigung der allgemeine Zusammenbruch und der Sieg der zerstörenden Mächte verhindert sei. Aus dieser Stellungnahme erwachse der Kirche die Pflicht, bei der inneren Erneuerung des Volkes mit an erster Stelle zu stehen.

Auch die Kirche von **Baden** bezeugt ihren Dank gegen Gott, daß er unser Volk nicht versinken ließ, betont aber, daß dies erst der Anfang des neuen Weges sei und der weitere Weg werde nicht leicht und mühelos sein. Das deutsche Volk müsse sich zusammenschließen in Glaube, Liebe, Gebet und Treue zu Gottes Wort

In **Sachsen** hat der evangelische Landesbischof am Sonntag Lätare von allen Kanzeln einen Aufruf verlesen lassen, in dem es heißt: „Die Kirche will Volkskirche sein. Als solche durchlebt sie die tiefen Nöte des Volkes mit, sie darf sich aber auch der Freude mitfreuen, die Gott dem Volke schenkt durch die ungeahnte Wandlung, die sie aber auch durch die Predigt in der Tiefe, in Gott selbst verankern muß, so daß das alte Evangelium eine neue Macht im Volke wird. Die Kirche will alle ihre Glieder zur heiligen Gemeinschaft rufen, sie will eine Stätte sein, „da man zusammenkommt nach der Schrift".

Auch der Kirchenführer von **Hessen-Nassau** in Wiesbaden schlägt diesen letzten Ton besonders an. „Es bleibt Aufgabe der Kirche, mit Ernst und Treue das Wort Gottes zu verkündigen, da sie nur so an dem Wiederaufbau des Volkes mitarbeiten kann. Die unbedingte parteipolitische Unabhängigkeit mag vielen Pfarrern schwer sein, aber dies Opfer muß gebracht werden. Aehnlich läßt sich die **Frankfurter Geistlichkeit** hören: die Kirche ist berufen, dem ganzen Volke zu dienen und das Wort Gottes als maßgebende Richtschnur im Gemeinschaftsleben zu bezeugen. In ähnlicher Weise hat auch **Thüringen** auf die unpolitische Haltung als Pflicht der Kirche hingewiesen.

St.

Der DHV unter junger Führung.

Gesamtverwaltung und Aufsichtsrat des DHV traten am letzten Sonntag im Hamburger Verbandshause im Beisein des Beauftragten der NSDAP, des Reichstagsabgeordneten und ehemaligen Vizepräsidenten des Reichstages Stöhr, zu entscheidenden Beratungen zusammen. Verbandsvorsteher Bechly zeichnete die völkische und soziale Geschichte des Verbandes bis zu diesen Tagen. Durch den Sieg der nationalen Revolution sei jetzt erst recht die Bahn frei zur Arbeit des DHV für die Einordnung der Arbeitnehmer in den nationalen Staat. Darum gelte es jetzt, den Schritt von der nationalen Bewegung zum eingeordneten Glied im Staat der nationalen Revolution zu tun. „Ich als Verbandsvorsteher", so fuhr Bechly dann wörtlich fort, „habe in Erkenntnis der Notwendigkeit der Einordnung der nationalen Kaufmannsgehilfen-Bewegung in den nationalen Staat und angesichts der Tatsache, daß neue und gewaltige Aufgaben mit frischem Mut angepackt werden müssen — als 62jähriger Mann — im Einvernehmen mit der NSDAP den Entschluß gefaßt, die Führung in jüngere Hände zu legen. Ich muß daher bitten und stelle den Antrag, mich von meinem Amte zu entbinden und meinen Freund und Stellvertreter Hermann Miltzow zum Vorsteher des Verbandes zu ernennen. Zwischen Verband und NSDAP besteht dank der Tätigkeit und Vermittlung unseres Verbandskollegen Reichstagsabgeordneten Stöhr das beste Einvernehmen. Die völkische Tradition und die ständespolitischen Leistungen des Verbandes werden wärmstens anerkannt. Herr Miltzow hat sich bereits der NSDAP angeschlossen und auch meinem Eintritt steht nichts im Wege. Ich werde ihn vollziehen, nicht nur, weil ich die Ziele der Partei restlos anerkenne und an ihrer Verwirklichung fortan mitarbeiten will, sondern weil ich größten Wert darauf lege, meine Handlungsweise in den Mitgliederkreisen des DHV voll verstanden zu wissen und vor Mißdeutungen zu schützen."

Die leitenden Körperschaften des DHV würdigten die Haltung des Verbandsvorstehers Bechly und beriefen entsprechend seinem Wunsch Hermann Milzow zu seinem Nachfolger. Der neue Verbandsvorsteher ergriff darauf das Wort, um in herzlichen Ausführungen seinem Amtsvorgänger für seine jahrzehntelange treue und erfolgreiche Verbandsarbeit und Verbandsführung zu danken; zugleich legte Miltzow dar, wie er die völkischen und sozialen Grundsätze des DHV dem neuen Staate dienstbar zu machen gedenke.

Schulbeginn auch bei den preußischen Volksschulen erst am 1. Mai. Der Schulbeginn an den preußischen Volks- und Mittelschulen sowie der Beginn des Sommersemesters an den pädagogischen Akademien ist durch eine Verfügung des Kultusministers auf den 1. Mai verlegt worden.

Bilanz der Rom-Reise

Vizekanzler von Papen und Ministerpräsident Göring vor der italienischen Presse.

Rom, 15. April.

Bei einem Empfang der italienischen Presse gab Vizekanzler von Papen nach Worten des Dankes für den herzlichen Empfang seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß er in Rom die Bekanntschaft Mussolinis habe machen können. Vizekanzler von Papen erklärte weiter, er habe mit Mussolini alle Fragen, die Deutschland und Italien gemeinsam betreffen, besprochen. Der preußische Ministerpräsident Göring sprach seine lebhafte Sympathie für die italienische Presse aus, die die deutschen Ereignisse mit herzlicher Anteilnahme und lebhaftem Verständnis verfolge.

Es sei natürlich, daß zwei Nationen wie Italien und Deutschland, die so harmonische Interessen hätten, nach einer Periode der Vorbereitung diese Verbindung intensivieren könnten.

Der zweite Zweck seines Besuches sei der gewesen, den Minister Balbo nach seiner Rückkehr vom Transatlantik-Flug, den das Geschwader der italienischen Flugzeuge unternehmen werde, nach Berlin als Gast der deutschen Regierung einzuladen. Minister Balbo habe diese Einladung mit großen Freuden angenommen. Weiter sei er nach Rom gekommen, weil es seine Pflicht und sein lebhafter Wunsch gewesen sei, Mussolini zu besuchen.

Sowohl Reichskanzler Hitler wie auch er selbst seien für ein inniges Zusammengehen zwischen Italien und Deutschland. Die Revolution der Braun-Hemden in Deutschland hätte sich nicht verwirklichen können, wenn es nicht das italienische Beispiel gegeben hätte. Der Nationalsozialismus sei, wie der Faschismus, bereit, alle jene in seine Reihen aufzunehmen, die mit ihm zusammenarbeiten wollten, unter der Bedingung, daß diese Zusammenarbeit loyal und seinen Direktiven entsprechend erfolge. Der Nationalsozialismus wünsche ein neues Deutschland, wie der Faschismus ein neues Italien geschaffen habe.

Deutschland, so fuhr Göring fort, will ein freier Staat werden und geehrt sein. Es will keine Gefahr für irgendein Land darstellen, aber es fordert, daß ihm jene Rechte zuerkannt werden, die alle anderen Völker besitzen. Wenn demnach andere Völker Sicherheit und Gerechtigkeit fordern, so will auch das neue Deutschland für sich diese Sicherheit und Gerechtigkeit. Deutschland werde bald nachweisen können, daß es eine geordnete und disziplinierte Nation sei.

Was den römischen Pakt betreffe, so sei er von Deutschland angenommen worden, und es sei zu wünschen, daß an seinem Geist nichts geändert werde.

Nachdem Ministerpräsident Göring noch der Hoffnung auf eine Verbesserung der Luftverbindung zwischen beiden Ländern Ausdruck gegeben hatte, beendete er seine Ansprache mit dem Hinweis, daß die deutsch-italienischen Beziehungen für ihn und den Kanzler nicht eine diplomatische Angelegenheit sind, sondern einem inneren und aufrichtigen Gefühl entsprechen.

Am Gründonnerstag nahmen Vizekanzler von Papen und der gleichfalls in Rom weilende österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß noch an der Messe in der Privatkapelle des Papstes teil, wobei sie aus den Händen des Papstes die Kommunion erhielten.

Parlamentsferien in Frankreich

Paris 15. April.

Die französische Kammer hat in einer Sitzung, die bis 6.20 Uhr frühmorgens dauerte, das Haushaltsgesetz in seiner Gesamtheit mit 514 gegen 67 Stimmen verabschiedet und sich dann bis zum 16. Mai vertagt.

Die Militärkredite sind mit 517 gegen 31 Stimmen bewilligt worden. Im Rahmen des Etatsgesetzes wurden ferner auch 160 Millionen Franken für den Bau von vier neuen Kreuzern bewilligt.

Jesus lebt!

(Eine Osterbetrachtung.)

Seliges Ahnen zieht durch deutsche Lande. Die Ostersonne segnet die Fluren; wie geheimnisvolle Boten wandern ihre Strahlen über die Erde. Und wo sie hinfallen, da weicht des Winters Todesstarre und neues Leben tut sich kund. Frühling und Ostern feiern ihr Fest, ein Fest des Lebens und der Auferstehung. Osterglocken hallen durch die Luft. Ueber den Häusermeeren der Großstädte, über stille entlegene Dörfer, über Berg und Tal lassen sie ihr Geläut erklingen. Selbst bis in das Zimmer des Einsamen, Alten und Kranken dringt, getragen von der Welle des Rundfunks, ihr Freudenruf. —

Ostern, warum feiern wir es? Was ist geschehen? — Nach dunkelster Nacht folgte der hellste Morgen. Die Erde erbebte, die Wächter flohen, und aus dem Grabe erstand, auferweckt durch göttliche Kraft, der gekreuzigte und tote Christus. Das ist das große Osterwunder, dessen wir alljährlich gedenken, und darum ist Ostern das gewaltigste aller Feste. Können wir aber das, was dort im Garten des Josef von Arimathia geschah, begreifen? Können wir es nach den Gesetzen der Wissenschaft und Vernunft erklären? — Nein, wir können es nicht. Und die Wissenschaft sagt: Ein schönes Märchen, voll edler Gedankentiefen, entstanden und herausgeboren aus der uralten Sehnsucht des Menschengeschlechts nach Erlösung und Auferstehung, aber keine Wahrheit. Das verbrauchte Leben muß, urewigen Gesetzen folgend, einmal abtreten und wiederum in seine Urbestandteile zerfallen und dann ist für das betreffende Individuum eben der Lebenstraum zu Ende geträumt. Was tot ist, bleibt aber tot und nichts kann ihm neues Leben geben. Der Osterglaube dagegen bekennt: Er, Christus, hat dem Tode die Macht genommen und ist auferstanden! Mit dem Maßstab unseres Wissens können wir Menschen das große Rätsel des Osterwunders eben nicht ergründen und ermessen. Allen Gesetzen irdischen Daseins und Lebens läuft es zuwider. Wo aber dem menschlichen Verstande unüberwindliche Schranken gesetzt sind, da behält der Glaube an die Botschaft, die uns hier verkündigt wird, den Sieg. —

Alle vier Evangelien berichten von dem Ereignis des Ostermorgens. Sehen wir uns diese Berichte einmal näher an. Wie verschiedenartig sind sie doch und wie wenig haben sie gemeinsam. Das leere Grab aber wird von allen Evangelisten einheitlich und mit Nachdruck hervorgehoben. Hier sind nun Unglaube und Kritik wieder schnell bei der Hand, indem sie sagen: Seht nur, wie mannigfaltig und unvollkommen die Osterberichte sind. Ist das nicht der schlagendste Beweis dafür, daß es sich hier um eine zwar sinnreiche, aber völlig haltlose Erfindung handelt, an die zu glauben reine Torheit wäre? — Haben diese Stimmen recht? Wird durch die Verschiedenheit der Berichte die Wahrheit des Ostergeschehens in Frage gestellt? Wird dadurch der Beweis erbracht, daß wir es hier mit einer frommen Legende, nicht aber mit einer Tatsache zu tun haben? — Nein, nicht im geringsten; vielmehr ist gerade das Gegenteil der Fall. Hätten nämlich die Evangelisten die Absicht gehabt, der Nachwelt gefälschte und unwahre Berichte des Ostergeschehens zu überliefern, dann würden sie sich befleißigt haben, diesen Berichten durch strenge Einheitlichkeit den Stempel der Glaubwürdigkeit zu verleihen. Daß sie solches nicht taten, sondern völlig unabhängig voneinander berichten und sich dabei nicht so sehr in die äußeren Umstände verloren, sondern das Hauptgewicht auf das leere Grab und den Auferstandenen selbst legten, ist doch wohl ein unumstößliches Zeugnis dafür, daß es sich hier nicht um Fälschungen und Betrug, sondern um ein gewaltiges Erleben handelt, das uns wahrheitsgetreu überliefert wurde. Wären übrigens die Jünger Jesu wohl einer solchen Betrugsaffäre fähig gewesen? Wie war es ihnen seit den Stunden des Karfreitags ergangen? — Sie waren wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Hinter verschlossenen Türen trieben sie ihr Wesen, aus Furcht vor den Juden. Ihre Hoffnung auf die Wiederaufrichtung des Reiches Israel war zertrümmert. Mit Jesu Tod war für sie alles verloren, und wie wenig sie mit seiner Auferstehung rechneten, dürfte allen Bibellesern wohl bekannt sein. Denken wir ferner an die Emmausjünger und an Thomas. Lassen wir diese schwergeprüften und von Zweifel und Ungewißheit erfüllten Gestalten einmal vor unsere Seele treten, und wir werden schnell überzeugt sein, daß aus den Kreisen dieser Menschen eine Entstellung und Fälschung des Osterereignisses nicht kommen konnte. Auch sie glaubten ja zunächst nicht an Jesu Auferstehung und nur seine Offenbarung vermochte viele von ihnen davon zu überzeugen. Jesu Jünger waren keine Geschichtsfälscher und Betrüger. Sie konnten es gar nicht sein. Und so steht die Ostertatsache schlicht und einfach, aber dennoch so gewaltig vor uns und nichts vermag sie ungeschehen zu machen. Wir sollten uns aber alle darüber klar sein, daß erdgebundener Menschengeist weder imstande noch dazu berufen ist, sie zu erklären. Ostern liegt nicht im Bereich irdischer Grenzen und Möglichkeiten und will darum weder erklärt noch bewiesen, sondern geglaubt sein. Darum sollten wir nicht grübeln und kritisieren, sondern die Wahrheit hinnehmen, so wie sie uns schlicht und einfältig bezeugt wird. Bedingungsloser Glaube und völlige Beugung unter das gewaltige Wunder göttlicher Allmacht ist hier am Platze. Das aber ist es gerade, was die modernen Menschen unserer Tage ablehnen. Sie wollen alles mit ihrem Verstande enträtseln, und darum wird es ihnen so schwer und fast unmöglich, Ostern zu feiern. „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube." Dieses Goethewort haben so viele zu ihrem Bekenntnis erhoben.

Doch kehren wir noch einmal zum Ostergeschehen zurück. Auch Thomas, der Jünger des Herrn wollte nicht glauben ohne zu sehen. War er aber darum schlechter, stand er seinem Heiland ferner als die anderen Jünger? Thomas war ein schwermütiger und tiefveranlagter Charakter. Sein Wort: „Lasset uns mitziehen, daß wir mit ihm sterben," (Joh. 11 V. 16) kennzeichnet so recht seinen angeborenen Trübsinn. Er war darum auch wohl am meisten von Jesu Kreuzestod erschüttert worden und aus Gram darüber hatte er sich von den anderen Jüngern

Die Säuberung des Beamtentums

Staatssekretär Pfundtner über die Wiederherstellung des nationalen Berufsbeamtentums.

Berlin, 15. April.

Staatssekretär Dr. Pfundtner hielt über den Deutschlandsender eine Ansprache über die Wiederherstellung des nationalen Berufsbeamtentums. Die neue Reichsregierung, so führte der Staatssekretär aus, sei sich darüber klar, daß sie zur Durchführung ihrer gewaltigen Aufgaben vor allem der Kräfte des deutschen Berufsbeamtentums bedürfe, wobei dieses jedoch voll und ganz auf dem Boden der nationalen Erhebung stehen müsse. Nur durch die rücksichtslose Säuberung der Beamtenschaft von den Nutznießern des marxistischen Umsturzes von 1918 sowie von allen fremden Elementen, könne wieder eine nationale Beamtenschaft geschaffen werden, die ihr höchstes Ziel in restloser, opferwilliger Pflichterfüllung sehe.

Wer Beamter geworden sei, lediglich auf Grund seines Parteibuches, habe im nationalen Staat nichts zu suchen und werde kurzerhand aus dem Dienst entlassen. Vor allem träfen die schweren Rechtsfolgen des neuen Gesetzes auch diejenigen Parteibuchbeamten, die schon vor seinem Inkrafttreten in den Ruhestand getreten seien. Beamte, die nicht arischen Blutes seien, würden in den Ruhestand versetzt, womit ein wichtiger Programmpunkt der NSDAP. seine Erfüllung finde. Die Konfession spiele hierbei keine Rolle.

Da die neuen Maßnahmen schwerwiegende Eingriffe in die bisherigen Rechte der Beamten darstellten, habe man sie nur in die Hand der obersten Reichs- und Landesbehörde gelegt, die in jedem Falle endgültig und unter Ausschluß des Rechtsweges entscheide.

Auch über den letzten deutschen Beamten entscheide danach nur sein höchster Vorgesetzter, sein Minister.

Der Beamte sei verpflichtet, Auskunft darüber zu geben, welchen politischen Parteien er bisher angehört habe. Diese Verpflichtung bestehe jedoch nur gegenüber der obersten Stelle, dem Minister, der persönlich für die Entscheidung, die in jedem Falle spätestens am 30. September 1933 getroffen sein müsse, die Verantwortung trage.

Die für das deutsche Berufsbeamtentum wohl wichtigste Vorschrift enthalte die Schlußvorschrift, des Gesetzes. Sie erkläre, daß mit dem Ablauf der im Gesetz bestimmten Fristen, also in der Regel nach dem 30. September 1933, die für das Berufsbeamtentum geltenden Vorschriften wieder voll wirksam werden.

Damit sei der vorübergehende Charakter des Gesetzes scharf unterstrichen. Das deutsche Beamtenrecht werde vom 1. Oktober 1933 ab in allen seinen Teilen wieder hergestellt.

Die Regierung glaube, mit dem Gesetz den rechten Weg eingeschlagen zu haben zwischen dem, was einerseits die Staatsraison gebieterisch verlange, und dem, was das Berufsbeamtentum nach seinen vorbildlichen Leistungen für das deutsche Volk und den deutschen Staat verlangen könne.

Bochumer Oberbürgermeister verhaftet

Berlin, 15. April.

Der Oberbürgermeister von Bochum Dr. Ruer ist im Hotel Bristol in Berlin verhaftet worden. Dr. Ruer hat dem Vernehmen nach phantastische Aufwendungen für persönliche Repräsentation zu Lasten der Stadtkasse gemacht und u. a. seine Wohnung mit städtischen Mitteln luxuriös und überaus prunkvoll ausstatten lassen. Die Stadt Bochum hat bisher für die Wohnung Ruers allein 72 000 RM Miete gezahlt. Der Kraftwagen des Oberbürgermeisters kostete der Stadt monatlich 3000 Mark. In manchen Jahren seiner Tätigkeit verbrauchte Ruer die enorme Summe von rund 60 000 RM für Repräsentationsaufwand.

Goebbels spricht am 21. April in Köln. Reichsminister Dr. Goebbels, der gegenwärtig seinen Osterurlaub in Süddeutschland verbringt, wird am 21. April in Köln vor der rheinisch-westfälischen Presse sprechen.

Führertagung der Hitlerjugend

Die Hitlerjugend übernimmt die Führung des Jugend Herbergs-Verbandes.

Bad Kösen, 15. April.

Die Hitlerjugend trat in Bad Kösen zu einer Reichsführertagung zusammen. Wie mitgeteilt wurde, hat die Hitlerjugend nunmehr endgültig die Führung des Jugend-Herbergs-Verbandes des Reichsausschusses übernommen. Der bisherige Erste Vorsitzende des Reichsverbandes tritt zurück und übernimmt den Ehrenvorsitz. Den ersten Vorsitz übernimmt der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, M. d. R. Die Marxisten scheiden aus Vorstand und Verwaltungsausschuß sowie aus den Gauleitungen usw. aus. Die Hauptgeschäftsstelle wird nach Berlin verlegt.

Säuberung der Hochschulen

16 Professoren in Durchführung des neuen Beamtengesetzes beurlaubt.

Berlin, 15. März.

Nachdem durch das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums die gesetzliche Handhabe zur Säuberung der Beamtenschaft auch an den Hochschulen gegeben worden sind, hat der kommissarische preußische Kultusminister Rust zunächst folgende 16 Hochschullehrer mit sofortiger Wirkung beurlaubt:

Professor Bonn, Handelshochschule Berlin; Professor Cohn-Breslau, Professor Dehn in Halle; Professor Feiler, Handelshochschule in Königsberg (Pr.); Professor Heller in Frankfurt a. M.; Professor Horkheimer, Frankfurt a. M.; Professor Kantorowicz in Kiel; Professor Kelsen, Köln; Professor Lederer in Berlin; Professor Löwe in Frankfurt a. M.; Professor Löwenstein, Bonn; Professor Mannheim in Frankfurt a. M.; Professor Marck in Breslau; Professor Sinzheimer in Frankfurt a. M.; Professor Tillich, Frankfurt a. M.; Professor Kantorowicz in Bonn.

Wie verlautet, handelt es sich hierbei lediglich um eine erste vorläufige Maßnahme, der eine ganze Reihe weiterer Beurlaubungen folgen wird, sobald das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums gemäß den Ausführungsbestimmungen in allen Einzelheiten bei den Hochschulen angewendet werden kann. Bei den ersten Beurlaubungen handelt es sich um Personen, von denen anzunehmen ist, daß sie in Durchführung des neuen Beamtengesetzes für eine weitere Lehrtätigkeit an den Hochschulen nicht mehr in Betracht kommen.

Knappschafts-Kommissare

Zehn Kommissare für die Bezirksknappschaften bestellt.

Berlin, 15. April.

Reichsarbeitsminister Seldte hat im Einvernehmen mit den Länderregierungen im Anschluß an die Bestellung des Senatspräsidenten Thielmann vom Reichsversicherungsamt als Kommissar für die Reichsknappschaft aus Mitgliedern der Oberbergämter zehn Kommissare für die Bezirksknappschaften bestellt. Den Kommissaren wurden die Aufgaben der Organe übertragen.

Vorläufig unberührt bleibt die Tätigkeit der Ausschüsse, die für Streit über Versicherungsverhältnisse oder Versicherungsleistungen zuständig sind.

Es sind bestellt worden: für die Reichsknappschaft: Senatspräsident Thielmann im Reichsversicherungsamt; für die Bezirksknappschaften:

für die Ruhrknappschaft: Oberbergrat Berninghaus in Dortmund; Stellvertreter Bergrat Fechner in Dortmund;

für die Aachener, Gießener und Niederrheinische Knappschaft: Oberbergrat Dr. Röttcher in Bonn;

für die Brühler und Siegerländer Knappschaft: Bergrat Dr. Pröbsting in Bonn;

für die Hannoversche Knappschaft: Bergrat Dr. Kast in Clausthal;

für die Hessisch-thüringische Knappschaft: Oberbergrat Prof. Schnell in Clausthal;

für die Niederschlesische Knappschaft: Oberbergamtsdirektor Prof. Pieler in Breslau;

für die Oberschlesische Knappschaft: Oberbergrat Schaefer in Breslau;

für die Halleschе, Brandenburger, Mansfelder und Halberstädter Knappschaft: Oberbergrat Dr. Ebel in Halle a. d. Saale; Stellvertreter: Oberbergrat Oellrich;

für die Süddeutsche Knappschaft: Bergrat Birkner in München;

für die Sächsische Knappschaft: Oberbergamtsrat Buchner in Freiberg; Stellvertreter: Oberbergamtsrat Sarfert in Freiberg.

Aufruf zum Hitler-Tag

Am 20. April soll niemand in Deutschland Hunger leiden.

Berlin 15. April.

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht folgenden Aufruf zum Geburtstag des Reichskanzlers Adolf Hitler am 20. April:

„Der Geburtstag des Reichskanzlers Adolf Hitler am 20. April wird, dem Wunsch des Führers entsprechend, ohne prunkvolle Festlichkeiten begangen, die den Charakter seiner nationalsozialistischen Bewegung und der Not des deutschen Volkes nicht entsprächen.

Im Sinne des Führers aber ruft die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei alle besitzenden Schichten, insonderheit alle Arbeitgeber, Unternehmer, Landwirte, Geschäftsleute zum freudigen Geben auf! Am 20. April soll niemand in Deutschland Hunger leiden. Am 20. April muß jeder Besitzende in Deutschland nach bestem Können Not lindern! Es soll das deutsche Volk der Welt den Sozialismus der Tat zeigen. Hitlers Geburtstag, ein Tag der Freude. Unter Leitung der NSDAP. werden Sammelstellen eingerichtet, die Lebensmittel und Geld in Empfang nehmen. Die Spender werden in Listen vermerkt und erhalten Quittungen. Die Verteilungsstellen geben allen bedürftigen Volksgenossen den auf sie entfallenden Anteil gegen Erwerbslosenausweis und so weiter.

Genaue Anweisungen erfolgen noch durch die Presse und den Rundfunk.

Prüfung der Arbeitsämter

Berlin, 15. April.

Um die Personalverhältnisse bei allen Arbeitsämtern und Landesarbeitsämtern auf Grund des neuen Beamtengesetzes zu bereinigen, hat der Reichsarbeitsminister als Vertrauensmann der NSDAP., den Hauptabteilungsleiter VI (NSBO.) der Reichsorganisationsleitung, Schumann, und als Vertrauensmann des Stahlhelm den Reichssozialreferenten des Stahlhelm und Abteilungschef der wirtschafts- und sozialpolitischen Abteilung im Stahlhelmbundesamt, Hildebrandt, beim Reichsarbeitsminister und beim Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berufen.

Unter Mitwirkung der beiden Vertrauensleute sollen die Stellen bei den Landesarbeitsämtern und Arbeitsämtern auf Grund der Bestimmungen des neuen Beamtengesetzes geprüft, und, soweit erforderlich, neu besetzt werden. Alle anderen eigenmächtigen Eingriffe in die Stellenbesetzung bei der Reichsanstalt und ihren Organen müssen daher völlig unterbleiben. Sie würden überdies die Fortführung des Geschäftsbetriebes, namentlich die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung, gefährden.

Anklageerhebung gegen Gereke

Wegen Betrugs und Untreue.

Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr Anklage gegen den früheren Reichskommissar Dr. Gereke und Verbandsvertreter Arthur Freigang erhoben. Gereke wird des Betruges in drei Fällen sowie der Untreue in einem Falle, Freigang der Beihilfe zum Betruge in zwei Fällen und der Beihilfe zur Untreue beschuldigt.

Dr. Gereke wird zur Last gelegt, durch falsche Vorspiegelungen im Jahre 1928 die Auszahlung einer Aufwandsentschädigung in Höhe von 75 000 Mark bewirkt zu haben. Ferner soll Dr. Gereke durch unwahre Angaben über die geringe Ertragsfähigkeit der Verbandszeitschrift „Die Landgemeinde" den Verband zur Uebertragung der Zeitschrift ihn persönlich veranlaßt und dadurch seit dem Jahre 1925 jährliche Einkünfte von etwa 100 000 Mark erzielt haben. Schließlich wird ihm vorgeworfen, er habe als Bevollmächtigter des anläßlich der Reichspräsidentenwahl 1932 gebildeten überparteilichen Hindenburgkomitées durch Sammlungen aufgebrachte Wahlgelder von mehreren 100 000 Mark durch Vorweisung falscher Quittungen in seine Verfügungsmacht gebracht.

Hetze im Unterhaus

Unberechtigte Angriffe gegen Deutschland.

London, 15. April.

Im englischen Unterhaus richteten mehrere Redner im Rahmen einer außenpolitischen Debatte heftige Angriffe gegen Deutschland, die durch und durch unberechtigt sind und daher schärfste Zurückweisung verdienen. So behauptete der linksstehende Abgeordnete Attlee, Mussolinis Viermächtepakt habe „überall großen Argwohn erregt". Selbstverständlich müsse man die Friedensverträge revidieren, aber unter Hinzuziehung aller beteiligten Staaten, „und zu einem günstigeren Zeitpunkt". Man dürfe dem jetzigen Deutschland nicht das zugestehen, was man Stresemann verweigert habe.

Der ehemalige englische Außenminister und jetzige konservative Abgeordnete Sir Austen Chamberlain, dessen Sympathien für Frankreich freilich bekannt sind, bezeichnete die Lage in Europa als „überaus ernst und besorgniserregend". Schließlich vergaß sich Chamberlain so weit, daß er erklärte, „der neue Geist Deutschlands sei die übelste Art des alten Preußentums". Bevor man sich die Abrüstung leisten könne, müsse sich der Geist Deutschlands dem Frieden zuwenden."

Aehnlich äußerte sich Churchill. Weiter richtete der liberale Abgeordnete Sir Herbert Samuel Angriffe gegen die Reichsregierung, die mit der Judenfrage zusammenhingen. Der Arbeiterabgeordnete Wedgewood bemerkte zu den Ausführungen Chamberlains und Churchills, diese Reden hätten die Revision der Verträge getötet. Zum Schluß teilte noch ein Regierungsvertreter mit, daß die Einwanderung deutscher Juden in Palästina erleichtert worden ist.

Ministerpräsident Macdonald, der gleichfalls im Rahmen der Debatte das Wort nahm, sprach in der Hauptsache über seinen Besuch in Washington. Macdonald lehnt danach ein vorläufiges Schuldenabkommen ab und sieht seine Mission in Washington darin, eine Annäherung Amerikas und Englands nicht durch Bündnisse, sondern auf geistigem Gebiet zu schaffen. Zur Revisionsfrage erklärte Macdonald, soweit überhaupt das Revisionsproblem behandelt worden sei, habe es sich dabei um eine Revision gehandelt, die zur Erhaltung des Friedens notwendig sei; die Revision würde nicht abseits vom Völkerbund, sondern im Völkerbund behandelt werden. Dabei hätten die kleineren, an diesen Erörterungen interessierten Mächte ebensoviel zu sagen wie die großen Mächte. Das sei von Anfang an vollkommen klar gewesen.

Deutschland protestiert

Wie verlautet, hat die Reichsregierung angesichts der Debatte im englischen Unterhaus den deutschen Botschafter in London beauftragt, unverzüglich bei der britischen Regierung Verwahrung gegen die vorstehend wiedergegebenen Ausführungen einzulegen.

Kirchliche Nachrichten der Zionsgemeinde zu Bethel.

1. Ostertag, den 16. April 1933.

7 Uhr: Pastor Bischoff; 9 Uhr: Pastor Michaelis; 10 Uhr: Pastor Brandt; 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

2. Ostertag, den 17. April 1933.

8½ Uhr: Pastor Voigt; 9 Uhr: Pastor Lic. Schmidt; 10 Uhr: Pastor Wilm, anschließend Beichte und Abendmahl.

Kirchliche Nachrichten für Schildesche.

Sonntag, den 16. April 1933: 7 Uhr morgens Frühgottesdienst, Pastor Dahlmann; 10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst, Pastor Neuhaus.

Ostermontag, den 17. April 1933: 8 Uhr vorm. Kindergottesdienst; 10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst, Pastor Hopmann.

---

abgesondert und die Einsamkeit aufgesucht. Ihm zulieb erschien Jesus noch einmal im Kreise der Jünger, als Thomas bei ihnen war, und nun brach dieser in die Worte aus: „Mein Herr und mein Gott!" Konnte es ein gewaltigeres Bekenntnis für Jesus geben? Aber dennoch mußte sich Thomas eine Zurechtweisung seines Herrn gefallen lassen. „Dieweil du mich gesehen hast, Thomas, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben" sprach Jesus zu ihm. —

Es sind keine schlechten Menschen, diese Thomasnaturen, doch wird es ihnen oft schwer, zum Glauben zu kommen. Jesus liebte den Thomas, und darum zog er ihn aus dem Dunkel der Schwermut, des Trübsinnes und des Unglaubens und stellte ihn vor die vollendete Ostertatsache. Auch den Ungläubigen, Halbgläubigen und Zweiflern unserer Tage, die hinter Ostern noch immer das große Fragezeichen sehen, will sich Jesus nahen. Auch sie sollen zum frohen Osterglauben kommen, auch für sie sprach er das Wort: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben."

Nötiger denn je tut uns und unserem Volke der Osterglaube. Wir brauchen ihn als die neuschaffende Lebenskraft, als den Schlüssel für alle Lebensrätsel dieses Erdendaseins. Wollen wir darum im Dunkel des Todes, in den Gräbern der Trübsal und Verzweiflung bleiben, oder wollen wir uns emporschwingen zum Licht des Ostertages? Er selbst, der Auferstandene, war es, der den Osterglauben in den leid- und grambeschwerten Herzen der Seinen entzündete. Wollen darum nicht auch wir mit all den Sorgen und Nöten der Gegenwart zu ihm eilen und uns von ihm helles Osterlicht schenken lassen? Dann wird sein Siegesund Verheißungswort: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben", auch für uns zum Grundstein letzter und wahrer Lebenshoffnung werden und auch wir werden aus vollem Herzen singen und jubeln:

Christ ist erstanden von der Marter alle!
Des soll'n wir alle froh sein,
Christus will unser Trost sein.
Halleluja!

Statt Karten.

Magdalene Hild
August Henkel
Verlobte

Bethel, Ostern 1933

Nachdem er fast zehn Jahre einen ruhigen Feierabend verlebte, ist der langjährige Leiter des Fuhrgeschäfts der Anstalt Bethel

Herr August Leinung

nach kurzer, schwerer Krankheit heimgegangen.

Durch seine nimmermüde, jederzeit zum Helfen bereite Art, besonders in den schweren Kriegsjahren, hat er der Anstalt Bethel wertvollsten Dienst geleistet.

Wir gedenken seiner in Dankbarkeit.

Fuhrgeschäft der Anstalt Bethel.

Herzliche Einladung
zur
33. Tersteegenruh-Konferenz in Essen
vom 13. bis 15. Juni 1933

Konferenzlokal: **Friedrichshalle, Kaupenstraße 103/107**

Hauptthema: **„Lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens".** Hebr. 12, 1—3.

Quartiere vermittelt Heinr. Ezemann, Essen, Huttropstraße 15.

Auskunft und ausführliche Programme bei Wilh. Böhm, Gelsenkirchen, Vattmannstraße 13.

Miele Staubsauger



Mod. „K"
Tausendfach erprobt. Glänzend bewährt. Bakelitgehäuse. Es gibt keinen besseren. Geräuschloser Lauf, geringe Stromaufnahme, große Saugwirkung. Radiostörschutz.
RM. 135.–



Mod. „L"
Der handliche Staubsauger in Torpedoform für kleinere Ansprüche. Bakelitgehäuse. Gute Leistung, geräuschloser Lauf. Radiostörschutz.
RM. 95.–



Miele-Melior
Der große Kesselstaubsauger mit der vorzüglichen Leistung, dem geräuschlosen Lauf und dem niedrigen Preis. Radiostörschutz.
RM. 80.–

Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Haushaltungsschule „Marthahaus"
des Diakonissenhauses „Elisabethenstift", Darmstadt.
Ausbildung in allen Zweigen des Haushaltes. Christliche Erziehung und Unterricht. Eintritt 1. April oder 1. Mai. Jahres- und Halbjahreskurse. Alter 14—22 Jahre. Schul- und Pensionspreis monatlich 45,— Mk. Anfragen an die **Leitung des Marthahauses, Darmstadt,** Stiftstraße 14

Bielefelder Fahrräder
sowie
Kleinkrafträder
mit Sachs- oder Ilo-Motor
in bewährten Qualitäten zu günstigen Preisen lieferbar
Auf Wunsch ausführliche Liste
Bei Lieferung nach außerhalb Verpackung billigst

OPHIR
vereinigte Verkaufsstellen der Anstalt Bethel
Bethel bei Bielefeld

ÜBERGEBEN SIE IHRE PHOTO-ARBEITEN
NACH WIE VOR DEM
FACHGESCHÄFT
ERNST LOHÖFENER GÜTERSLOHERSTR. 18a
NACH GESCHÄFTSSCHLUSS EINWURF IM PHOTOKASTEN

Gesucht wird als **Feldverwalter** zur Arbeitseinteilung und Beaufsichtigung der Arbeiter in ein schwierig zu bewirtschaftendes Gut im Vorgebirge von 450 ha Größe ein **tüchtiger, charakterfester junger**

Landwirt

von 20–25 Jahren, der zuverlässig, ehrlich und an strenge Tätigkeit gewöhnt ist. Anfangsgehalt RM 60.—, bei freien Kassen und freier Station. Später mehr. Ausführliche Angebote mit **Lichtbild,** welche zurückgesandt werden, erbeten an **Inspektor Dr. Hanstein, Mittelpeilau Post Gnadenfrei** (Eulengebirge).

Edel-Bienen-Honig
9 oder 4,5 Pfd. netto Mk. 8,90 resp. 5,15 vorn. Kloe-Liedcnbl Mk. 10,90 und 6,10 franko, Nachn. 30 Pfg.
Garantie Bienz. Honig-Krieger, Soest-Land. 2a

Ingenieur-Schule Lage
Automobilbau Flugzeugbau
Maschinenbau Elektrotechnik Heizungsbau
Lippe-Detmold
Prospekte kostenlos

WALTER FILLIES
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Reparaturen
preiswert u. sauber
Bielefeld, Gütersloherstr. 40a
Gegenüber Bethel-Eingang

Wiesbaden Evangelisches Hospiz, Oranienstraße 53
Zimmer mit und ohne Verpflegung. Mäßige Preise.

Sämereien für Garten und Feld
Obstbäume, Beerensträucher beste Sorten
Rosen u. Stauden in guter Auswahl
Dahlien, Knollengewächse
Ziersträucher, Heckenpflanzen
Nadelgehölze, Schlingpflanzen
Preisliste gern auf Wunsch
und sonstige **Gartenartikel** bietet an die
Gärtnerei der Anstalt Bethel
bei Bielefeld



P12/339

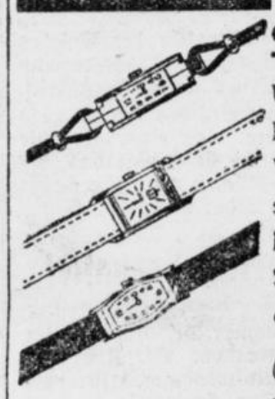
Persil und Henko ohne die zwei keine Wäsche!

Twoemaol wat saeggen dat kostet Gelt.

Owwer ät nöicht jä woll auk, wenn ick dat äin maol saeggen dou, dat Diu bi mi ann besten Fotos un olln Klüngel, däi der tou hört, kräigen kanns. Kumm doch maol rin un kiek Di muine Woaren an.

Brillen-Bruning, ick wauna Bahnhofstraote 12, wenne vonne Bahn kumms, uppe linne Siäden.

Ostern
eine ZentRa Uhr!



Und ein jeder soll eine Uhr bekommen, die genau seinen Wünschen und seinem Geschmack entspricht. Mein Lager ist so reichhaltig, daß Sie bestimmt etwas Zusagendes finden werden.

Breder, Uhrmacher
Fernruf 1012 **Bielefeld** Gütersloherstr. 14

Gnadau bei Magdeburg
Evangelische Brüdergemeine
Höhere Mädchenschule und Lyzeum
(mit drei Schülerinnenheimen)
Oberlyzeum (mit zwei Schülerinnenheimen)
Abiturientenprüfung (Anstaltsprüfung)
Sorgfältige christliche Charakterbildung. Große Gärten und Spielplätze. **K. Kücherer,** Direktor.

Th. Petzold's Tropfen
das alterprobte, viel tausendmal bewährte Mittel
bei Gallen-, Leber- und Nierenleiden, Stoffwechsel-Krankheiten.
Originalpackung mit Bild. Preis 1,80 Mk.
Zu haben in den Apotheken.
Alleinhersteller: **Chem. pharm. Laboratorium Teutoburg Gustav Vinnen, Bielefeld**

M. v. Brandt
Bielefeld Schillerplatz 12
An- und Verkauf von Grundstücken;
vorschußfreie Vermittlung von Hypotheken
Uebernahme von Hausverwaltungen und Versicherungen.
Beihilfe in Rechts-, Miet- und Versicherungsschaden-Sachen.

Bethel.

— **Predigttexte:** Am 1. Ostertag wird in den Gottesdiensten über Lukas 24, 1—9; am 2 Ostertag über Johannes 21, 1— 14 gepredigt werden.

— Am Ostersonntag wird der Posaunenchor auf dem neuen Friedhof um 2 Uhr und auf dem alten Friedhof um 2¾ Uhr Auferstehungslieder blasen.

— **Christlicher Verein junger Mädchen.**

1. Ostertag: 5 Uhr Morgenwanderung vom Heim aus. Anschließend Frühgottesdienst in der Zionskirche.
2. Ostertag: Tagesausflug nach Detmold. Abmarsch **pünktlich** 4,45 Uhr vom Telefonhaus (Sonntagskarte bis Ehlenbruch).

— **Christlicher Verein junger Männer.**

Am Dienstag nach Ostern ist 8¼ Uhr Bibelstunde mit Herrn P. Jungblut.

Mittwoch Teilnahme am Filmabend im Asylheim.